

**Geschäftswörter**  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Ausgabenpreis:**  
a) im Anzeigenteil.  
Die Seite . . . 15 Goldpfennige  
Samstagsausgaben . . . Goldpfennige  
b) im Reklameteil.  
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

**Auf Sammelanzeigen**  
kommen 50% Zuschlag.

Sür Plakate und Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

**Gerichtsstand für beide Teile ist Calw.**

# Calmer & Jacobson

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

**Bezugspreis**  
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Crägersohn.  
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Scnripfcher Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:  
Friedrich Hans Seele.  
Druck und Verlag der  
A. Oelshäger'schen Buchdruckerei.

Nr. 199

Donnerstag, den 27. August 1925.

99. Jahrgang

## Die französische Antwortnote.

Vor mündlichen Verhandlungen in der Sicherheitsfrage.

### Der Wortlaut der Note.

U. Berlin, 26. August. Die französische Antwortnote in der Sicherheitsfrage, die das Datum des 24. August trägt, hat folgenden Wortlaut:

Indem die französische Regierung von der deutschen Note vom 20. Juli 1925 Kenntnis nimmt, stellt sie gerne die Uebereinstimmung der Anschauungen zwischen den beiden Regierungen fest, die in gleicher Weise bestrebt sind, den Frieden Europas auf eine Verständigung gestützt zu sehen, die den Völkern genügende Sicherheitsgarantien verschafft. Die französische Regierung sieht mit Genugtuung, daß die deutsche Regierung nach aufrichtiger Prüfung der französischen Note vom 16. Juni ihrer Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß eine Einigung möglich ist.

In dem Wunsche, die Stunde der Einigung nicht hinauszuschieben, wird sich die französische Regierung auf die Darlegung derjenigen Bemerkungen beschränken, zu denen sie in Uebereinstimmung mit ihren Alliierten durch die Prüfung der drei wesentlichen Punkte der deutschen Note veranlaßt wird. Da diese Note sich zu gewissen, in der französischen Note vom 16. Juni aufgeworfenen Fragen nicht äußert, will sie anscheinend zu erkennen geben, daß die deutsche Regierung insoweit keine grundsätzlichen Bedenken hegt und sich nur die Erörterung von Einzelpunkten vorbehält.

Mit Befriedigung hat die französische Regierung festgestellt, daß die deutsche Regierung nicht beabsichtigt, den Abschluß des Sicherheitspactes von einer

Änderung der Bestimmungen des Friedensvertrages abhängig zu machen. Jedoch lenkt die deutsche Regierung zweimal die Aufmerksamkeit darauf, daß die Möglichkeit gegeben sei, die bestehenden Verträge auf dem Wege der Vereinbarung neuen Verhältnissen anzupassen, wobei sie auch auf gewisse Bestimmungen der Völkervereinbarung hinweist. Ebenso bringt sie den Gedanken der Änderung des Okkupationsregimes in den Rheinlanden in Anregung. Frankreich ist sich bei seiner Achtung vor den internationalen Verpflichtungen der Vertragsbestimmungen, auf welche die deutsche Note anspielt, durchaus bewußt und hat nicht die Absicht, sich irgend einer Bestimmung der Völkervereinbarung zu entziehen. Es erinnert aber daran, daß diese Säkung in erster Linie auf der gewissenhaften Achtung vor den Verträgen beruht, die die Grundlage des öffentlichen Rechtes Europas bilden, und daß sie für den Eintritt eines Staates in den Völkerverbund die ausdrückliche Absicht der Innehaltung seiner internationalen Verpflichtungen zur ersten Bedingung macht.

In Uebereinstimmung mit ihren Alliierten ist die französische Regierung der Ansicht, daß weder der Friedensvertrag, noch die Rechte, die nach diesem Vertrag Deutschland und den Alliierten zugehen, beeinträchtigt werden dürfen.

Ebenso wenig wie der Vertrag dürfen auch die Garantien für seine Durchführung oder die Bestimmungen, welche die Anwendung dieser Garantien regeln und in gewissen Fällen ihre Erleichterung vorsehen, durch die in Aussicht genommenen Abmachungen geändert werden. Wenn die Note vom 16. Juni hervorgehoben hat, daß der Sicherheitspact weder die Bestimmungen des Vertrages über die Besetzung des linken Rheinufers, noch die Erfüllung der in dieser Hinsicht im Rheinlandabkommen festgesetzten Bedingungen berühren darf, so befragt das, daß Frankreich, so sehr es auch bereit ist, die schwebenden Verhandlungen in liberalerem Geiste und mit friedlichen Absichten fortzuführen, nicht auf seine Rechte verzichten kann. Im übrigen wiederholt Frankreich zu seinem Teil die bereits von den Alliierten gegebene Erklärung, daß es die Absicht habe, sich gewissenhaft (?) an seine Verpflichtungen zu halten.

Die Alliierten sind nach wie vor überzeugt, daß die Zugehörigkeit zum Völkerverbund für Deutschland, nachdem es seinen Eintritt vollzogen hat, das erste Mittel sein würde, um seine Wünsche zur Geltung zu bringen, wie dies andere Staaten ihrerseits getan haben. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund ist die einzige, dauerhafte Grundlage einer gegenseitigen Garantie und eines europäischen Abkommens. (?)

In der Tat kann ein Staat Vorbehalte nicht von außen her wirksam zum Ausdruck bringen, da sie dadurch den Charakter von Bedingungen annehmen würden. Erst innerhalb des Bundes kann er seine Wünsche dem Rat unterbreiten, indem er von einem Rechte Gebrauch macht, das allen, dem Bunde angehörenden Staaten zusteht. Aus diesem Grunde haben wir mit Bedauern die Vorbehalte der deutschen Note gelesen, wonach die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund noch der Klärung bedürfte, da das Schreiben des Völkerverbundes vom 13. März 1925 nach Ansicht der deutschen Regierung ihre Bedenken nicht ausgeräumt hat. Die französische Regierung ist nicht berechtigt, im Namen des Völkerverbundes zu sprechen. Der Rat, der mit den von Deutschland vorgebrachten Vorbehalten befaßt worden ist, hat der deutschen Regierung seine Entscheidung mitgeteilt, die sich auf den Grundgedanken der Gleichheit der Nationen stützt, einen Grundgedanken, der für keine von ihnen eine Ausnahme oder ein Vorrecht zuläßt. Die alliierten Regierungen können sich, was Sie angeht, nur auf ihre früheren Erklärungen beziehen und nur wiederholen, daß nach ihrer Auffassung

der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund nach Maßgabe des allgemeinen Rechts die Grundlage für jede Verständigung über die Sicherheit

bleibt. Es ist gerade das Fehlen dieser Sicherheit, das bis jetzt die allgemeine Abrüstung verhindert hat, die in der Völkervereinbarung vorgesehen ist, und auf die die deutsche Note anspielt.

Die deutsche Regierung hat hinsichtlich der Art und Tragweite der Schiedsverträge

die zwischen Deutschland einerseits und Frankreich und Belgien als Signatarmächten des Rheinpactes sowie den anderen Deutschland benachbarten Signatarmächten des Versailler Vertrages andererseits sein würden, Vorbehalte gemacht, die den obligatorischen Charakter dieser Schiedsverträge nach dem Muster der von Deutschland bereits mit einigen seiner Nachbarn abgeschlossenen Schiedsverträge einschränken würden. Diese letzteren Verträge sehen in allen Fällen die Anrufung einer ständigen Vergleichskommission vor. Aber die schiedsgerichtliche Regelung im eigentlichen Sinne erstreckt sich, wenn sie auch auf die meisten Fälle Anwendung findet, nicht auf die wichtigsten Fälle, nämlich die politischen Fälle, also gerade diejenigen, die zum Kriege führen könnten. Dadurch würden die im ersten deutschen Memorandum vom 9. Februar 1925 ins Auge gefaßten Bestimmungen, die den Abschluß von Schiedsverträgen zur Sicherstellung einer friedlichen Lösung der politischen, sowie der rechtlichen Konflikte ins Auge faßte, in bedenklicher Weise eingeschränkt werden. Nach Ansicht der Alliierten wäre ein auf diese Weise eingeschränkter Schiedsvertrag, der sich nicht auf alle Streitigkeiten zwischen den einander benachbarten Ländern erstreckt, als Friedensgarantie ohne hinreichenden Wert, da er für Kriegsgefahr Raum lassen würde. Was wir vor allem wollen, ist das, daß unter den in der Note vom 16. Juni angegebenen Voraussetzungen jede neue Anwendung von Gewalt durch eine für alle Fälle obligatorische friedliche Regelung unmöglich gemacht wird. Der Grundgedanke eines derartigen Schiedsgerichtsobligatoriums ist nach unserer Ansicht die unerlässliche Bedingung für einen Pakt, wie ihn die deutsche Regierung in ihrer Note vom 9. Februar vorgelegt hat.

Die von der deutschen Regierung hinsichtlich der

Garantierung eines Schiedsvertrages hervorgehobenen Befürchtungen können einer objektiven Prüfung nicht standhalten. Nach dem in Aussicht genommenen System entscheidet der Garant nicht frei und einseitig darüber, wer der Angreifer ist. Der Angreifer bezeichnet sich selbst durch die bloße Tatsache, daß er, anstatt sich auf eine friedliche Lösung einzulassen, zu den Waffen greift, oder eine Verletzung der Grenze oder am Rhein der demilitarisierten Zone begeht. Es liegt auf der Hand, daß der Garant, der das größte Interesse daran hat, derartige Verletzungen von der einen wie von der anderen Seite zu verhindern, beim ersten Anzeichen einer Gefahr nicht unterlassen wird, zu diesem Zweck seinen ganzen Einfluß geltend zu machen. Im übrigen wird es nur von den einander benachbarten Nationen selbst abhängen, daß dieses Garantiesystem, das zu ihrem gegenseitigen Schutz geschaffen wird, nicht zu ihrem Nachteil in Funktion tritt. Was das System der Garantierung eines Schiedsvertrages anlangt, so geht es unmittelbar von einem Gedanken aus, der von der Völkerverbundsversammlung auf ihrer letzten Tagung in Genf als mit dem Geiste der Säkung übereinstimmend anerkannt worden ist. Es scheint nicht unmöglich, Bestimmungen zu formulieren, die das Sanktionieren der Garantie (gleichviel, wer der Garant ist und gleichviel, ob sich die Garantie auf die Grenzen oder auf die Schiedsprechung bezieht), der Art der Verletzung, den Umständen des Falles und dem durch die unmittelbare Anwendung der Garantie erforderlichen Grad der Schnelligkeit anpassen. In diesem Sinne könnte man untersuchen, ob es nicht möglich wäre, Mittel und Wege in Aussicht zu nehmen, um die Unparteilichkeit der Entscheidungen sicherzustellen, ohne der Unmittelbarkeit und Wirksamkeit der Garantie zu schaden.

Zusammenfassend kann die französische Regierung gegenüber den drei wesentlichen Punkten der deutschen Note vom 20. Juli 1925 in Uebereinstimmung mit ihren Alliierten und ohne sich der rechtmäßigen Anwendung irgend einer Bestimmung der Völkervereinbarung entziehen zu wollen, nur die vorstehenden Bestimmungen über die Notwendigkeit einer gewissen Achtung vor den Verträgen bekätigen. Sie ist nicht berechtigt zur Erörterung der Fragen, die sich auf die Zulassung Deutschlands zum Völkerverbund beziehen, und über die sich der Völkerverbund ausgesprochen hat. Endlich gibt sie sich der Hoffnung hin, daß die in Aussicht genommenen Garantien in Formeln gebracht werden können, die gerecht und vernünftig sind und zugleich mißbräuchliche und ungerechtfertigte Auslegungen und Anwendungen ausschließen. Die französische Regierung ist sich in Uebereinstimmung mit ihren Alliierten der Schwierigkeiten und der Verzögerungen bewußt, die die Fortsetzung der Verhandlung über so delikate Fragen auf dem Wege des Notenwechsels mit sich bringt. Aus diesem Grunde beschränkt sie sich unter Hinweis auf ihre Note vom 16. Juli auf diese allgemeinen Bemerkungen, ohne auf weitere Einzelheiten einzugehen. Nach diesen in Aufrichtigkeit dargelegten Äußerungen, die zur Vermeidung jeden Mißverständnisses bestimmt sind, laßt die französische Regierung in Uebereinstimmung mit den Alliierten die deutsche Regierung ein, auf diesen Grundlagen in eine Verhandlung einzutreten, mit dem Willen zu einem Vertrage zu gelangen, dessen Abschluß Frankreich zu seinen Teilen lebhaft wünscht.

### Eine Konferenz der juristischen Sachverständigen.

Begibt am Montag in London.  
U. Berlin, 27. August. Wie die Telegraphenunion von zuständiger Stelle erfährt, hat der französische Botschafter bei der

## Tages-Spiegel.

Die französische Antwortnote, die die Anregung zu mündlichen Verhandlungen enthält, liegt jetzt im Wortlaut vor.

Am Montag kommender Woche sollen Besprechungen juristischer Sachverständiger über die Sicherheitsfrage beginnen.

Mit der heute vollzogenen Nennung des Brückenkopfs Duisburg-Ankrort ist auch Hamborn frei geworden.

Die Beratung über die Preisbildungsfragen sind gestern abend im Reichskabinett fortgesetzt worden und werden voraussichtlich heute nachmittags zu Ende geführt.

Die Zolleinnahmen in Polen haben sich seit dem Beginn der deutsch-polnischen Zollunterschiede in erschreckendem Maße vermindert. In der ersten Hälfte des Monats August betrug der Einfuhrzoll kaum 4 Millionen Zloty gegen 28 Millionen im Monat Mai.

Churchill hat gestern dem französischen Finanzminister Cail- laud ein letztes Angebot in der Frage der Schuldenregelung gemacht.

In Peking wird heute die sowjet-russisch-chinesische Konferenz feierlich eröffnet. Auf der Konferenz werden die zwischen Sowjet-Rußland und China schwebenden Fragen behandelt werden.

Die chinesische Bevölkerung in Niederländisch-Indien hat sich dem von Shanghai ausgehenden Boykott der englischen Waren angeschlossen. Große Sammlungen werden von den Chinesen für ihre unterdrückten Brüder in ganz Niederländisch-Indien veranstaltet.

In der Nacht auf heute ging über Böhmen eine neue Wetterkatastrophe nieder, die besonders im Budweiser Gebiet und im der Umgebung von Ansfing großen Schaden anrichtete. Schwere Wolkenbrüche bei Budweis verwüsteten weite Strecken. Die Budweiser Vorstädte wurden von der Moldau überschwemmt.

Ueberrückung der Note mündlich die Einladung an Deutschland zu einer informativen Besprechung juristischer Sachverständiger und einer späteren Konferenz der Außenminister übermittelte. Das Reichskabinett hat heute beschlossen, die Einladung zu der Juristenbesprechung anzunehmen und als Sachverständigen Herrn Ministerialdirektor Dr. Gauß zu der Besprechung zu entsenden. Die Konferenz nimmt voraussichtlich am Montag ihren Anfang. Die Antwort auf die Einladung zur Konferenz der Außenminister hat die Reichsregierung sich bis nach dem Vorliegen des Ergebnisses der Juristenkonferenz vorbehalten. Die deutsche Antwort, die den Eingang der französischen Note bekätigt, geht noch heute an die alliierten Mächte ab. Der Reichskanzler tritt morgen einen längeren Urlaub an.

## Der Krieg in Marokko.

Abberufung Spauteys?  
U. Paris, 27. August. 4 französische Kanonenboote und ein Torpedoboot sind nach der Bucht von Alhucemas aufgebracht. Nach übereinstimmenden Meldungen betreiben die Spanier mit großem Eifer die letzten Vorbereitungen für die Offensive. Marshall Petain traf gestern abend in Fez ein und hielt sofort einen Kriegsrat. Heute begibt er sich nach Rabat und wird dort mit dem Marschall Spautey vor dessen Abreise nach Frankreich zusammentreffen. Entgegen einer amtlichen Mitteilung, wonach Marschall Spautey für den 31. August zur Verhiesfestung über die Lage nach Paris befehlt sei, stellt Deuore fest, daß er aus eigenem Entschluß nach Paris komme, um sich gegen seine Widersacher zu verteidigen. Die Blätter halten jedoch die Abberufung Spauteys für unvermeidlich und stellen fest, daß die aus Marokko zurückgekehrten Persönlichkeiten übereinstimmend Marschall Spautey für unfähig halten, das Oberkommando bei der gegenwärtigen schwierigen Lage weiter zu behalten.

Zwei französische Kriegsschiffe in der Bucht von Alhucemas eingetroffen.

U. Madrid, 27. August. Vor Alhucemas sind 2 französische Kriegsschiffe eingetroffen. Auf der Insel fand die feierliche Beerdigung der bei den letzten Kämpfen gefallenen Spanier statt.

## Erste Lage in Syrien.

Sarrail räumt Hattain.  
U. Berlin, 27. August. Die Post. Ztg. meldet aus Jerusalem: Wie aus arabischer Quelle berichtet wird, haben die Franzosen das ganze Haurangebiet geräumt, um ihre Kräfte nahe bei Damaskus zu konzentrieren. Diese Vorsichtsmaßnahmen der Franzosen sind offenbar darauf zurückzuführen, daß sie eine Ausbreitung des Aufstandes der syrischen Stämme befürchten. Die französischen Verstärkungen erreichen bisher 12 000 Mann.

Die Drusen in Damaskus eingeschlossen.  
U. Paris, 27. August. Nach einer Havasmeldung aus Beirut ist es den Drusen gelungen, bei einem neuen Angriff auf Damaskus in die Vorstadt einzudringen.

Kabinettrat über Syrien.  
U. Paris, 27. August. Ein Ministerrat wird sich heute mit den Vorgängen in Syrien befassen. L'Evenir, das Blatt Millerands, verlangt in schärfster Form von der Regierung die sofortige Abberufung des Generals Sarrail und Auflösung über die Lage in Syrien.

# Politische Uebersicht.

Der Reichsbahnminister hat die Vertreter der Reichsbahnverwaltung und die Spitzenorganisationen der Eisenbahnergewerkschaften zu Einigungsversuchen über den Kohlenkonflikt eingeladen und zum Vorsitzenden und Schlichter den früheren Oberbürgermeister von Lichtenberg, Jlesien, ernannt.

Die Generalversammlung der Bauarbeiter lehnte den am Freitag gefällten Schiedsspruch ab. Wenn es nicht in letzter Stunde zu einer Einigung kommt, werden am Freitag durch Generalaussperrung etwa 600 000 Bauarbeiter in Deutschland entlassen werden.

Der Chef der Interalliierten Kontrollkommission, General Walsh, erklärte bei seiner Ankunft in Paris, er habe dem Kriegsminister Bericht über die deutsche Entwaffnung zu erstatten. Er müsse den guten Willen Deutschlands feststellen. Doch würden die bisherigen Entwaffnungs-Vorschläge kaum genügen, die Vorbedingungen für eine frühere Rheinräumung zu schaffen.

Auf dem Internationalen Sozialistenkongress in Marseille wurde die Stimmenzahl auf 312 festgesetzt und folgendermaßen unter die verschiedenen Länder verteilt: England 40, Deutschland 40, Frankreich 25, Belgien 17, Italien 16, Schweden 13, Dänemark 12, Vereinigte Staaten 11, Holland 11, Ungarn 10. Die kleineren Länder erhielten je 4, 3, 2 oder auch eine Stimme.

Nach Londoner Meldungen soll Churchill die Forderung Englands bezüglich der französischen Jahreszahlungen auf 14 Millionen herabgesetzt, aber als Gegenleistung dafür verlangt haben, daß Frankreich die Garantie für die Summe vollkommen übernehme, also auf seinen Vorschlag, einen Teil der Zahlungen aus den deutschen Leistungen aus dem Darlehenplan zu leisten, verzichte. Frankreich habe sich außerstande erklärt, diesen Vorschlag anzunehmen.

Caillaux erklärte Journalisten gegenüber, er habe sich erneut bemüht, eine Annäherung zwischen dem englischen und dem französischen Standpunkt herbeizuführen. Auf die Frage, ob er Hoffnung auf das Zustandekommen eines Abkommens habe, erwiderte er, daß ein Abkommen nicht in Betracht käme. Er werde mit neuen Vorschlägen nach Paris zurückkehren. Am Donnerstag fährt Caillaux nach Paris zurück.

In Hongkong fand zum Protest gegen den Boykott des englischen Handels durch die kantonische Regierung eine Massenversammlung statt, von der der englischen Regierung die Aufforderung übermittleit wurde, in einem Ultimatum an die kantonische Behörden die Wiedereröffnung Kantons als Verhängnis und Einstellung des Boykotts unter Androhung einer Blockade Kantons zu verlangen.

Der Angriff der Drusen auf Damaskus hat eine Panik unter der nichtmohammedanischen Einwohnerschaft hervorgerufen.

## Die Stockholmer Kirchenkonferenz.

Kirche und Völkerbund.

Stockholm, 25. August. Die Kirchenkonferenz ist in die Beratung des Themas „Kirche und Beziehungen der Völker untereinander“ eingetreten, wozu seitens der Kommission eine Reihe von Resolutionen vorgelegt wurden. Die erste Resolution lehnt den Krieg als Mittel zur Lösung internationaler Streitigkeiten ab, ohne damit das jedem Volk eingeräumte Recht auf Selbstverteidigung gegen Angriffe oder Unterdrückung antasten zu wollen. Die zweite Resolution spricht sich für eine übernationale Arbeit der Völkerverständigung aus, unbeschadet der vaterländischen Gesinnung gegen das eigene Volk und unter ausdrücklicher Ablehnung von Selbstüberhebung und Kosmopolitismus. Die dritte Resolution empfiehlt den Völkerbund mit Nachdruck dem Wohlwollen der Christen in der Hoffnung, daß er durch Vermehrung der Zahl seiner Mitglieder und Zunahme seines moralischen Einflusses eine Wirksamkeit entfalten werde. Daneben empfiehlt sie dringend die Ziele und die Arbeit des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen. Die vierte Resolution anerkennt die Verpflichtung der Kirche zum Schutz der Rechte der nationalen, religiösen und Rassenminderheiten. Die fünfte Resolution spricht sich endlich für einen ständigen internationalen Gerichtshof und für eine allgemeine Abrüstung aus.

Bei Besprechung dieser Resolutionen gab der Präsident des Deutsch-evangelischen Kirchenausschusses, Dr. Kapler, namens der deutschen Delegierten eine Erklärung ab, wonach diese die Bemühungen der Kommission anerkennen, nach Wegen zu suchen, um die Probleme des Krieges und einer internationalen Organisation zu lösen. Aber, so heißt es weiter, sie vermögen sich nicht davon zu überzeugen, daß die Wege der Kommission zum Ziele führen. Die Vorschläge und Formulierungen werden den außerordentlichen Schwierigkeiten der verwickelten Probleme noch nicht vollauf gerecht. Ihre rückhaltlose Anerkennung könnte zu großen Mißdeutungen führen. Die deutschen Delegierten beteiligten sich an der Aussprache in der Erwartung, daß die Konferenz über die Richtlinien keine Abstimmung vornimmt und keine bindenden Beschlüsse faßt. Der Generalsuperintendent der Rheinprovinz, Dr. Klingemann, sprach sich ebenfalls für eine Verständigung unter den Völkern aus, erklärte aber, man könne unmöglich Gottes Reich mit dem Zustand diesseitiger Wohlfahrt gleichstellen. Seine Landsleute im Rheinland würden es nicht verstehen, wenn nicht an dieser Stelle das Verlangen nach Befreiung von schwerem inneren und äußeren Druck laut würde. Wir dürfen nicht müde werden, zu betonen, daß unser Volk ein gleiches Recht hat wie auch die anderen Völker. Weiter erklärte Klingemann: Vergebens warten wir auf die allgemeine Abrüstung. Es muß mir zwar ferne liegen, den Gedanken des Völkerbundes zu untergraben, aber ich bin außerstande, in der gegenwärtigen Gestalt des Völkerbundes irgendeiner religiösen Form, irgendeiner Verbindung mit dem Reiche Gottes zu erkennen. Für uns ist der Völkerbund ein Wächter und ein Bürge eines für uns unerträglichem Zustandes. Gewiß ist

viel Heilsames in diesem Gedanken, aber wir müssen in der Frage des Schutzes der Minderheiten Klage erheben, daß der Völkerbund den deutschen Minderheiten den Schutz versagt hat. Wir fordern Gerechtigkeit für unser deutsches Volk! Unsere Not machen wir mit uns selber aus. Wir leiden, wir warten, wir hoffen!

## Deutscher Katholikentag.

Der letzte Tag der 64. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands begann mit einem Pontifikalrequiem in der Eberhardskirche, dem sich verschiedene Sonderveranstaltungen anschlossen, darunter die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland und die Tagung des Reichsverbandes für die kath. Auslandsdeutschen. Bei der letzteren fand die traurige Lage der 500 000 katholischen Deutschen in Polen eine eingehende Schilderung. Die dritte geschlossene Versammlung um 12 Uhr vormittags war wieder sehr stark besetzt und der katholischen Presse gewidmet. Der Zuberbischhof und der ehemalige österreichische Bundeskanzler, Erzengel Seipel-Wien, wurden dabei mit rauschendem Beifall begrüßt. Sodann hielt Verlagsleiter Treiber, mit lebhaftem Beifall begrüßt, einen Vortrag über das Thema: „Mehr Sorge für die katholische Presse“. Nachmittags 4 Uhr fanden in der Liederhalle und in der Reithalle die dritten öffentlichen Versammlungen statt, die wiederum außerordentlich stark besucht waren. In ihnen sprach Kaplan Fehsel-Berlin über die dritte Vollkommenheit. Ein weiterer Vortrag hielt Prälat Dr. Kreuz-Freiburg über das Thema: „Das Auslandsdeutschtum, unsere brennende Sorge“. Justizminister Beyerle-Stuttgart sprach über Gerechtigkeit und Liebe, die Vorbedingungen des sozialen Friedens. Er erörterte die Probleme der sozialen Frage und der sozialen Kämpfe. Der Kommunismus würde Land und Leute in das völlige Chaos stürzen. Friede und wahre Wohlfahrt kann nur gedeihen, wo die gottgewollte Lebensordnung besteht, wo die Einheit hergestellt ist zwischen Gott und den Menschen in allen ihren Lebensbetätigungen. Nur Christus weist uns den Weg durch Gerechtigkeit und Liebe. Sie auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und sozialen Lebens angewandt, bringen die Lebensordnung, bei der allen Volksgenossen der zur Erhaltung ihres Daseins notwendige Anteil an den Gütern des Lebens gewährt wird. Unsere Zeit muß wieder die Gebote der Gerechtigkeit und Nächstenliebe als Gottesgebote und Gewissenspflicht anerkennen und sie als solche in der Tat üben. Als letzter Redner erhielt der ehemalige österreichische Bundeskanzler, Prälat Dr. Seipel, das Wort zu einem Vortrag über katholische Liebe und Völkerfrieden. Der Redner erklärte zu der Frage, warum die Katholiken nicht vor dem Kriege an der Friedensbewegung mitgearbeitet haben, daß diese Mitarbeit nicht gewünscht wurde, daß sie zu utopisch und Sache der Freimaurer war. Die Kirche hat den Krieg nicht schlechthin verboten, solange nicht ausreichende Ersatzmittel vorhanden waren, um auf anderem Wege Konflikte zwischen Nationen und Staaten zu bereinigen. Wenn aber die Entwicklung so weit vorgeschritten sein wird, dann wird die Kirche die Konsequenzen aus dem Grundgedanken des christlichen Liebesgebotes ziehen. Baron von Cramer-Klett sprach sodann das Schlusswort, dankte der göttlichen Vorsehung, den Bischöfen, den Rednern und den Veranstaltern der Tagung, insbesondere auch dem Staatspräsidenten Bazille. Dank auch der Stadt Stuttgart und dem Zuberbischhof vor allem, den Leitern dieses Katholikentages, der eine Hochzeit des katholischen Lebens war. Bischof von Keppeler sprach seinerseits Dantesworte an Gott und an den Präsidenten. Die Gedanken müssen jetzt zur Tat werden. Auf zum Kampf gegen Unglaube und Unzucht, Alkoholismus, Raskultur, Mordmord am Kindesleben, zum Kampf gegen die Lustheuche, zur Rettung der Schule, für gesunde und vernünftige Jugendzucht, für die Diaspora, für die Mission, für Volk und Vaterland. Sodann spendete der Bischof den Segen. Nunmehr sang die Versammlung „Großer Gott“. Nachdem das Lied gesungen war, fand der Katholikentag seinen Ausklang in stürmischen Ovationen für den Zuberbischhof.

Aus den sonstigen Veranstaltungen des letzten Tages sei noch die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland erwähnt, die unter Vorsitz des Reichskanzlers a. D. Dr. Marg stattfand. Nach dem Bericht des Generaldirektors zählt der Volksverein zurzeit 516 000 Mitglieder, was einer Abnahme von 6,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die Zahl der Ortsgruppen hat sich dagegen um 62 vermehrt. Ferner fand eine Konferenz katholischer Akademiker statt, sowie unter anderem eine Tagung des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen, in der Vertreter verschiedenster Länder sprachen und vor allem ein Vertreter aus Polen sich bitter über die Unterdrückung der deutschen Katholiken und in diesem Zusammenhang auch über den polnischen Klerus und den polnischen Episkopat beklagte.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 27. August 1925

### Gedenkblatt der Staatsregierung für goldene Hochzeiten.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das von der Staatsregierung bisher zur Feier von goldenen Hochzeiten gewidmete metallene Gedenkzeichen ist, wie wir hören, nun durch ein Gedenkblatt ersetzt worden. Das Blatt zeigt ein bejahrtes Paar vor einer stimmungsvollen Abendlandschaft; zu Grunde gelegt ist ein Blick von den Höhen bei Blochingen über das Neckartal hin gegen die Alb. Die Ueberschrift „Bleibe bei uns denn es will Abend werden“, die Widmung der Staatsregierung und auf den Seiten eine Verzierung durch Reblaub umrahmen das eigentliche Bild. Der Entwurf für das Gedenkblatt stammt von dem Kunstmalers Erwin Starke. Die bereits vertriehenen Gedenkblätter werden dieser Tage versandt.

### Eröffnung der Gechinger Schießbahn.

Gechingen, 26. Aug. Am letzten Sonntag veranstaltete der hiesige Kriegerverein die Eröffnungsfeier seiner neuerbauten Schießbahn, verbunden mit einem Preischießen auf Ehrenscheiben und Ringscheiben. Nachdem letzte Woche noch eine Beschäftigung durch die Heeresbauverwaltung stattfand, welche sich sehr anerkennend über die vorzügliche Lage aussprach, war das letzte Hindernis beseitigt, und konnte somit die Schießbahn der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Schon in früher Morgenstunde begann das Preischießen, woran sich eine große

Anzahl Schützen von hier und der Umgebung beteiligten. Den Nachmittag hindurch sorgten der hiesige Musikverein und Gesangsverein für eine gute Unterhaltung, wobei das schöne Wetter ebenfalls viel dazu beitrug, daß sich sehr viele Gäste in fröhlicher Stimmung einfanden. Abends fand die Preisverteilung im Gasthaus zum „Lamm“ statt, wobei der langjährige Vorstand des Kriegervereins Herr Worgenthaaler allen denen seinen herzlichsten Dank aussprach, welche durch rastlose Arbeit dazu beitrugen, daß die Schießbahn vollendet wurde. Ebenso beglückwünschte er sämtliche Schützen, welche sich einen Preis errangen. Hierauf richtete Bezirksobmann Kühle einige Worte an die Anwesenden, insbesondere an die Jugend die Mahnung, mehr Selbstzucht zu üben, anstatt so vielen Vergnügungen nachzugehen. Zum Schluß beglückwünschte Schultheiß Schmidt ebenfalls den Kriegerverein zu seinem fertiggestellten Werk und der angenehm verlaufenen Eröffnungsfeier und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die auswärtigen Gäste einige frohe Stunden in Gechingen erlebt haben mögen. Ein gemütliches Beisammensein beschloß den schönen Tag. Das Ergebnis des Schießens ist folgendes: Die Preise auf Ehrenscheiben erhielten die Herren Schrempf, Gechingen und Mört, Gechingen. Auf Ringscheiben erhielten folgende Herren Preise: 1. Müller, Calw, 67 Ringe; 2. Schweizer, Ostelsheim, 66 R.; 3. Eisele, Hirzau, 65 R.; 4. Vetter R., Gechingen, 64 R.; 5. Böttinger L., Gechingen, 62 R.; 5a. Maier, Gechingen, 61 R.; 6. Luibrand, Calw, 61 R.; 7. Strinz, Calw, 60 R.; 8. Breitling, Dachtel, 60 R.; 9. Gebring R., Gechingen, 60 R.; 10. Göb, Deufringen, 59 R.; 11. Weiß, Gechingen, 59 R.; 12. Böttinger, Chr., Gechingen, 59 R.; 13. Kühle, Calw, 59 R.; 14. Mann, Stammheim, 59 R.; 15. Schneider, Gechingen, 59 R.; 16. Vetter Chr., Gechingen, 58 R.; 17. Pape, Diefelheim, 58 R.; 18. Geiger, Stuttgart, 57 R.; 18a. Zipperle, Deufringen, 57 R.; 19. Schaible, Gechingen, 57 R.; 20. Schmidt R., Gechingen, 57 R.; 21. Böttinger, R., Gechingen, 57 R.; 21a. Schrempf, Gechingen, 56 R.; 22. Wagner, Gechingen, 56 R.; 23. Dürr R., Gechingen, 56 R.; 24. Buob, Calw, 56 R.; 25. Vetter R., Gechingen, 56 R.; 26. Scheffler, Althengstett, 56 R.; 27. Schneider, Dachtel, 56 R.; 28. Breitling L., Gechingen, 55 R.; 29. Böttinger G., Gechingen, 55 R.; 30. Schmidt G., Gechingen, 54 R.; 31. Kielwein, Gechingen, 54 R.; 32. Weiß, Althengstett, 54 R.; 33. Ohngemach, Gechingen, 54 R.; 34. Hubel, Gechingen, 53 R.; 35. Reichmann, Calw, 53 R.; 36. Gebring R., Gechingen, 52 R.; 37. Dürr R., Gechingen, 52 R.; 38. Nonnenmann, Dachtel, 51 R.; 39. Mört, Gechingen, 51 R.; 40. Breitling F., Gechingen 51 R.

### Nachbarschaftsschießen des Schützenvereins Neuenbürg.

Am letzten Sonntag fand seit dem Jahre 1913 zum erstenmal wieder ein Nachbarschaftsschießen des Schützenvereins in Neuenbürg statt, zu welchem sich zahlreiche Schützenbrüder aus den Nachbarbezirken eingefunden hatten. Aus dem Bezirk Calw wurden hierbei mit Preisen ausgezeichnet auf Ehrenscheibe: 3. Preis Schimpf, Hirzau; 4. Dittus, Hirzau; 9. Beck, Hirzau; 18. Majer, Hirzau; 14. Weiser, Calw; 19. Zehnder, Hirzau; 23. Beer, Hirzau; 26. Geidner, Hirzau; 28. Klattich, Hirzau; 31. Würster, Hirzau. Festmeisterscheibe: 1. Preis Maier, Hirzau; 5. Hefler, Liebengzell; 7. Weiser, Calw; 9. Klattich, Hirzau; 13. Maier, Hirzau; 14. Weiser, Calw; 19. Zehnder, Hirzau; 26. Dittus, Hirzau; 28. Geigner, Hirzau; 30. Beer, Hirzau.

### Deutsche Kriegervereine in Amerika.

Daß es auch in Amerika deutsche Kriegervereine gibt, ist wenig bekannt. Und doch hat diese Organisation dort eine nicht unbedeutende Ausdehnung. Es handelt sich um Vereinigungen ehemals deutscher Staatsangehöriger, die nach ihrer Militärzeit aus Deutschland ausgewandert sind und sich in Amerika niedergelassen haben. In diesen Vereinen, die zum großen Teil dem deutschen Reichskriegerbunde „Kampfbanner“ angegeschlossen sind, finden sich neben Veteranen von 1870/71 auch zahlreiche Teilnehmer am Weltkriege. Die Vereine haben den Zweck, die deutsche Kameradschaft auch in der Fremde zu pflegen und für das Deutschtum einzutreten. Die „Erste Kompanie des deutschen Kriegerbundes Newyork“ konnte kürzlich in feierlicher Weise die Feier ihres 40jährigen Bestehens begehen; das Fest fand unter großer Beteiligung deutsch-amerikanischer Kreise im großen Saale der Newyorker Turnhalle statt. Dem Ehrenmitgliede gehörten namhafte Deutsch-Amerikaner an, unter ihnen Victor F. Ridder, Christoph Rebban, Professor Dr. Louis Ewald, Professor Ewald, der seit über 20 Jahren in Amerika ansässig ist, machte den Weltkrieg auf deutscher Seite als Stabsarzt mit; er ist Inhaber einer angelegenen Newyorker Klinik. Die Feier ging unter den alten Reichsfarben Schwarz-weiß-rot vor sich.

### Wetter für Freitag und Samstag.

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich geändert. Ueber Deutschland liegt ein Tiefdruck eingeschlossen von 2 Hochdruckgebieten im Nordosten und Westen. Unter diesen Umständen bleibt die Wetterlage zunächst noch unbeständig, doch dürfte der Hochdruck im Westen allmählich eine Besserung bringen, so daß für Freitag und Samstag mehrfach heiteres, aber doch noch zeitweise bedecktes, vorwiegend trodenes Wetter zu erwarten ist.

(S.C.B.) Neuenbürg, 26. August. Der am Sonntag bei einem Motorradunfall schwer verunglückte Zimmermeister König ist im Bezirkskrankenhaus gestern vormittag den Verletzungen erlegen. Eine Frau mit mehreren Kindern trauert um den zu früh verlorenen Ernährer. Das verwerfliche rasche Fahren hat trotz ergangener Warnung wiederum ein Todesopfer gefordert.

(S.C.B.) Pforzheim, 26. Aug. Ein in der Pfarrgasse hier wohnhafter Witwer ist nachts im Treppenhaus gefallen, wodurch er sich eine Kopfverletzung zuzog. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er an den Verletzungen gestorben ist.

(S.C.B.) Apperg, 26. August. Der 15 Jahre alte Sohn Hermann des Bauern Gustav Bud wurde von seinem Vater in den Nachmittagsstunden im Stall hinter dem Pferd bewußtlos aufgefunden. Es scheint, daß er beim Füttern des Viehs von dem Pferde, das sonst gutartig sein soll, geschlagen oder getreten worden ist. Die rechte Kopfschuppe mit dem Schädel wurde etwas eingedrückt. Der schwer Verunglückte mußte ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden.

(S.C.B.) Lauffen a. N., 26. August. Die Dehmbernte hat hier seit einigen Tagen begonnen. Durch das eingetretene Regenwetter verzögert sich das Einheimen des Dehmes. Der Ausfall ist im allgemeinen befriedigend, wenn auch in mehr trodenen Wiesen der Ertrag hinter den Erwartungen zurückbleibt. Den Kartoffeln, soweit sie noch nicht abgeerntet sind, kommen die Niederschläge noch sehr zu statten. Geerntet werden gegenwärtig per ein Viertel Morgen 25-30 Ztr. Der Preis für Kartoffeln hat sich erheblich gesenkt. Es werden z. Bt. noch bezahlt per Ztr. 3.50 Mk. Wie bei allen landw. Erzeugnissen, so ist auch bei den Kartoffeln der Preis, den der Erzeuger er

Hält und derjenige, den der Beebraucher bezahlen muß, nicht miteinander in Einklang zu bringen, da eben der Zwischenhandel viel zu viel an den Produzenten in seine Taschen steckt.

(SGB.) Weinsberg, 26. Aug. Der bei der hiesigen Ortskrankenkasse beschäftigte kaufmännische Angestellte Karl Wüst von Affaltach erkrankte in der Wohnung seiner Geliebten. Wüst versuchte zuerst das Mädchen und dann sich selbst zu erschließen. Dem Mädchen gelang es jedoch, sich noch rechtzeitig zu befreien und um Hilfe zu rufen. Bis aber Hilfe kam, war das Unglück schon geschehen. Geschäftliche Unregelmäßigkeiten sollen den sehr fleißigen und geachteten jungen Mann in den Tod getrieben haben. Der Fall ist umso bedauerlicher, als Wüst die einzige Stütze seiner Mutter war, die nun noch mit einigen unverfogten Kindern schwer um ihre Existenz zu ringen hat.

(SGB.) Bad Mergentheim, 26. August. Feldmarschall Konrad v. Höhendorf, der in Bad Mergentheim längere Zeit zur Kur weilte, ist plötzlich an Lungenentzündung erkrankt, der er nach ganz kurzer Zeit gestern mittag durch eine Herzschwäche erlag. Erz. Höhendorf, ein ständiger Kurgast Mergentheims, hatte seine diesjährige Kur erfolgreich beendet und war gerade im Begriffe abzureisen, um einige Zeit im Gebirge als Naturkur zu verbringen. Der Feldmarschall stand im 75. Lebensjahre.

(SGB.) Bopfingen, 26. August. Am 26. August. Bei einem Güterzug von Aalen her entgleisten bei Goldshöf vier Wagen. Durch Umsteigen wurde der Verkehr aufrecht erhalten. Mit ca. dreiviertelstündiger Verspätung verkehrten die Mittagszüge.

(SGB.) Gmünd, 26. August. Abends fuhr ein hiesiger Tierarzt mit seinem Kraftwagen in scharfem Tempo. Ein junger Motorradfahrer prallte auf den um die Ecke schließenden Kraftwagen des Arztes auf und wurde mit seinem Fahrzeug in gewaltigem Bogen über den Kraftwagen geschleudert. Das Motorrad ist zum Teil zertrümmert, der junge Mann trug Verletzungen am Kopf und eine leichte Gehirnerschütterung davon.

(SGB.) Tübingen, 26. August. Ein jähriger Knabe und ein dreijähriges Mädchen agierten dieser Tage im Garten der evangelischen Knabenschule Tollkirch. Der Knabe spudte die Mädchen alsbald wieder aus, während das Mädchen sie sah. Es erkrankte und schwebt in Lebensgefahr.

(SGB.) Pfullendorf, 26. August. Die 17jährige Tochter Luise der Familie Hornstein aus Neubrunn hatte einige Einkäufe zu besorgen. Sie fuhr mit dem Rad, als ein Pferdehuf auf sie aufschlug, an einen Nussbaum, so daß sie mit voller Wucht vom Rade geschleudert wurde, und eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. — Ihr Zustand ist ernst.

(SGB.) Gammertingen in Hohenzollern, 26. August. Ein seltsames Mißgeschick ereilte in den letzten Tagen Mehner Sauter. Als er am frühen Morgen die Gebetglocke läutete, brach das Glockenfeld und der Mann stürzte mit voller Wucht auf den Boden. Eine schwere Quetschung des Oberschenkels war die Folge.

(SGB.) Kirchheim, u. L., 26. August. Als die 13jährige Tochter des Hausmeisters Benz hier von Jessingen nach Kirchheim fuhr, kam hinter ihr ein Stuttgarter Personenauto des Wags und wollte sie überholen. Die Radfahrerin, die erst seit etwa 6 Wochen Rad fährt und infolgedessen noch nicht über die nötige Sicherheit verfügte, wurde immer verwirrt, je mehr sich das Auto näherte. Sie bog plötzlich nach links ab und wurde vom Koßflügel des Autos erfasst und zu Boden geschleudert. Der Autolenker wollte im letzten Moment noch ausweichen, was zur Folge hatte, daß das Auto im Straßengraben landete. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Sie kamen mit dem Schrecken davon, während das Auto schwer beschädigt wurde und abgeschleppt werden mußte. Die Radfahrerin erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und mehrere Schürfwunden.

(SGB.) Heilbronn, 26. August. Eine freche Räuberbande machte nachts einen Eindringversuch in der Wohnung des Mechanikers und Fahrradhändlers Karl Schieß, ohne Erfolg. Das von den Verbrechern durch das offene Schlafzimmersfenster eingelassene Betäubungsmittel (Gas) wirkte durch seinen scharfen Geruch den Hausherrn, der nur noch mit Schreien bemerkte, daß einer der Eindringlinge das Weite suchte. Der Hund war betäubt worden und gab keinen Laut von sich. Die ganze Familie des Schieß schwebte in Lebensgefahr. Noch fehlt von den Schützen jede Spur.

(SGB.) Friedrichshafen, 26. August. Als am Sonntag ein in Richtung Lindau abgehender Personenzug eben in der Ausfahrt aus dem hiesigen Bahnhof begriffen war und sich dem sog. Lindauer Uebergang näherte, fuhr ein mit 6 Personen besetztes Automobil auf der Staatsstraße von Ravensburg nach

Friedrichshafen daher. Da die Schranken nicht geschlossen waren, wollte das Automobil eben den Uebergang passieren, als der Personenzug heranbrauste. Gepiglicht der Gefährdung des Führers des Autos gelang es, das Schlimmste im letzten Augenblick zu verhindern. Das Automobil ist lt. „Seebblatt“ um Haarsbreite vor dem Zug stehen geblieben; so war sechs Menschen das Leben gerettet und ein fürchterliches Unglück eben noch verhindert worden. In der Angelegenheit ist eine dienstliche Untersuchung bereits eingeleitet.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Brieftaxe.

1 holl. Gulden	1895,1
1 franz. Franken	196,8
1 Schweiz. Franken	814,6

Börsenbericht.

Stuttgart, 26. Aug. Der gestrige Anlauf der Börse zu einer regeren Tätigkeit stockte heute bereits wieder und die Kurse gaben vorwiegend nach, bei sehr geringem Geschäft.

Berliner Produktenbörse vom 26. August.

Weizen märk. 217—220; Roggen märk. 165—172; Sommergerste 230—235; Wintergerste 180—185; Hafer märk. 167 bis 175; Mais loco Berlin 214—218; Weizenmehl 30.75 bis 33.05; Roggenmehl 24.25—25.75; Weizenkleie 13; Roggenkleie 12.60; Raps 355—360; Viktoriaerbsen 26—33; Futtererbsen 21—23; Wicken 26—29; Lupinen blaue 12.50—14; Rapskuchen 16.10—16.30; Lenticheln 22.80—23; Troden-schnitzel 12—12.30; vollw. Zuder-schnitzel 11.80; Torf-melasse 9.50; Kartoffelflocken 21; Speisefartoffeln weiße 1.90; rote 1.90; gelbschneidige 2 M.

Die Wirtschaftslage der Reichsbahn.

sz. Berlin, 25. August. Aus einer dem Reichstag zugegangenen Uebersicht über die Wirtschaftslage der Reichsbahn ergibt sich, daß in den Monaten März bis Mai die Einnahmen insgesamt 1 139 106 000 Reichsmark, die Ausgaben 966 674 000 Reichsmark betragen haben. Die Einnahmen sind, wie die Reichsbahnerverwaltung bemerkt, im März trotz der Teilstreiks und der ungünstigen Witterungsverhältnisse im allgemeinen nicht hinter den Ansätzen des Voranschlags zurückgeblieben. Im April und Mai haben die Tarifserhöhungen und der Osterverkauf das Erträgnis günstig beeinflusst. Die Einnahmen haben ausgereicht, um die gegenüber dem Voranschlag verhältnismäßig stärker angefallenen Personalausgaben und die entsprechend eingeschränkten sachlichen Ausgaben zu bestreiten, sowie die notwendigen Aufwendungen für werbende Anlagen zu machen. Aus dem Reinerlösbetrag werden die planmäßigen Rückstellungen für die kommende Verzinsung der Reparaturschuldenverschreibungen und die Ansammlung der geschäftlich vorgeschriebenen Ausgleichsrücklage vorgenommen. Die am 1. September weiter fällige Reparationsrate von 100 Millionen Goldmark ist bereits sichergestellt. Es kann damit gerechnet werden, daß die Gesamtwirtschaft der Reichsbahn im Geschäftsjahr 1925 planmäßig verläuft, wenn auch die allgemeine Wirtschaftslage zu besonderer Vorsicht bei den Ausgaben mahnt.

Pferde- und Fohlenmarkt.

(SGB.) Ulm, 26. August. Zutrieb: 277 Pferde. Preise: jüngere Pferde 1500—2000 M., mittelschwere a) jüngere 1000 bis 1400, b) ältere 300—600 M.; Fohlen: zweijährige 500 bis 700, einjährig 300—450 M. Handel flau.

(SGB.) Hall, 26. August. Zufuhr 245 Stück, worunter 65 Fohlen. Preise für schöne Arbeitspferde 800—1700, für ältere 600 bis 1000, für 1jährige Fohlen 400—550, für Saugföhlen 200—300 M. pro Stück. Verkauf wurden 37 Pferde und 19 Fohlen. Handel schleppend.

Viehmärkte.

(SGB.) Pforzheim, 26. August. Zutrieb: 47 Ochsen, 13 Kühe, 18 Rinder, 11 Farren, 7 Kälber, 3 Schafe, 207 Schweine. Preise: Ochsen und Rinder 1. Qualität 63, Ochsen und Rinder 2. 54—56, Kühe 30—40, Kälber 90—92, Schweine 96—102 M. Marktverlauf: langsam.

Gammertingen: Trächtige Kalbinnen 600, Fährtinge 300 M. — Marbach: Kühe 400—600, Kalbinnen und Rinder 400 bis 700, Jungvieh 200—400 M. — Murrhardt: Ochsen und Stiere 280—600, Kühe 325—700, Kalbinnen und Rinder 210 bis 650 M. — Obersontheim: Kühe 190—530, Rinder und Jungvieh 140—435 M. pro Stück.

Schweinepreise.

Aalen: Milchschweine 42—43 M. — Göppingen: Milchschweine 40—50 M. — Laichingen: Milchschweine 35—40, Käufer 32—35 M. — Nagold: Milchschweine 30—42, Käufer 45—90 M. — Riedlingen: Milchschweine 35—40, Mutter-schweine 230—250 M. — Tuttingen: Milchschweine 20—30 M. — Weilberstadt: Käufer 90—150, Milchschweine 15 bis 42 M. pro Stück.

Bopfingen: Käufer 50—65, Milchschweine 25—35 M. — Lud-wigsburg: Käufer 65, Milchschweine 34—46 M. — Murrhardt: Käufer 50—100, Milchschweine 35—48 M. — Tettnang: Ferkel 32—40, Käufer 50—65 M. pro Stück.

Fruchtpreise.

Aalen: Weizen 14, Haber 12 M. — Heidenheim: Weizen 12.80 M. — Nördlingen (bayer.): Weizen 12.20—12.80, Roggen 11.80—12.10, Gerste 12—12.30 M. — Lauingen (bayer.): Weizen 12.50—13.50, Roggen 10, Gerste 11—12.60, Haber 9 bis 11 M. — Nagold: Weizen neu 12—12.50, alt 12, Gerste alt 11.30, Haber 11.50—12, Ackerbohnen 9 M. — Riedlingen: Haber 12, Weizen neu 11 M. je per Btr.

Obstpreise.

Winterbach, 26. August. Bei dem Verkauf des Gemeindefestes wurde erlöst für 236 geschätzte Zentner Most- und Tafelobst 4191 M. und für 18 1/2 geschätzte Zentner Zwetschgen 442 M.

Hopsen.

Tettnang, 26. August. Der Handel in Frühhopsen vollzog sich gestern sehr ruhig, da verschiedene Firmen den Einkauf einstellen und mehrere Händler abgereist sind. Die Preise hielten sich auf 400—450 M. und Tringeld. Dabei ist zu beachten, daß die Qualität täglich abnimmt.

Die deutschen Kleinhandelspreise hängen selbstverständlich nicht an den Welt- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Wechselkosten in Aufschlag kommen. D. Schriftl.

## Rätsel- und Aufgaben-Sche.

Bilderrätsel.



Auflösung der Schach-Aufgabe in gestriger Nummer.

Weiß: 1. Lb6-a4, 2. Db7-e4†, 3. La4-c2, Lc3-g5+. Schwarz: 1. Lf6-e5, 2. Ke4, Kf6. Auf 1. . . . . Ke5, 2. La4-c2 nebst 3. Db7-b2: †; auf 1. . . . . S zieht 2. Lc2† nebst 3. De4†; auf 1. . . . . Lh4; 2. Lc2† usw.; auf 1. . . . . b2-clD. 2. Db7-b1† nebst 3. d2-d4; auf 1. . . . . Kf5-g6, 2. Lc2† nebst 3. Df7†.

## Bergib.

Original-Roman von H. Courths-Mahler

55. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Trautes Augen funkelte gehässig, weil sie sich getroffen fühlte, denn sie hatte Hans-Georgs Hand nur angenommen, weil er für sie die gute Partie vertörperte.“

„Ehrenhaft?“ höhnte sie. „Du hast immer so große Worte. Manches andere, was du tust und läßt, ist viel weniger ehrenhaft.“

Lori wurde tolenbläß und sah ihre Feindin wie entgeistert an.

„Was — habe ich getan — oder unterlassen, das mir zur Unehre gereichen könnte?“ fragte sie mit bebender Stimme.

Da trat Traute dicht an sie heran, in ihrer Gerechtigkeit alle Klugheit und Vorsicht vergessend.

„Das will ich dir sagen,“ sprach sie haßerfüllt. „Du hast Herrn Ronneburgs Antrag nur abgelehnt, weil du Hans-Georg liebst, weil du die Hoffnung noch nicht aufgegeben hast, daß ich dir hier Platz mache. Da, nun steigt dir die Schamröte ins Gesicht! Wie das leidenschaftliche böse Gewissen siehst du aus! Ist es ehrenhaft von dir, daß du noch hier im Hause bleibst und mit Hans-Georg toletierst? Warum er dich nicht geheiratet hat, statt meiner — ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß er in dich verliebt ist. Glaubst nur nicht, daß ich blind bin! Ich sehe sehr wohl, daß ihr euch mit Blicken ansehst, wie sie zwischen Schwester und Bruder unflätig sind. Aber die Komödie war euch bequem. Oft genug habe ich dir nahegelegt, Hohenstein zu verlassen. Meine Mutter hat sich sogar bereit erklärt, dich in Lindwih aufzunehmen, damit du ohne Skandal aus dem Hause kommst. Aber mein Mann hat nicht dazwischen gewilligt. Du drängst dich ruhig weiter zwischen ihm und mich. Wenn du eine Spur von Ehrgefühl hättest, wärst du längst von Hohenstein fort!“

Trautes Stimme schlug über. Sie hatte sich in einen Anfall von Wut hineingestürzt, der wenig dämmend war. Das sie so hervorbrachte, glaubte sie selbst nicht alles. Aber sie konnte sich nicht mehr zügel. Und sie wollte bis zum Neukerker gehen, um Lori zu zwingen, das Geld zu räumen.

Lori war vor ihren haßerfüllten Worten zurückgewichen. Sie schloß die Augen wie vor etwas Furchtbarem und hob in hilfloser Abwehr die Hände. Aber unaufhaltsam drangen die schrecklichen Worte Trautes auf sie ein. Daß Lori von Ronneburg zur Frau begehrt worden war und daß Hans-Georg durch sein Wesen verraten, daß er Lori liebte — das hatte ihren Haß ins Maßlose gesteigert.

Lori war nicht fähig, eine Silbe zu erwidern. Trautes gehässige Worte drangen ihr wie ein Schwert in die Brust. Sie hätte vor Scham zu Boden sinken mögen, obgleich sie sich schuldlos fühlte. Aber die Gewissheit, daß Traute ihre Liebe zu Hans-Georg erkannt und daß auch dieser seine Liebe nicht hatte verbergen können vor den Augen seiner Frau, machte sie wehrlos. Zitternd preßte sie die Hände vor das Antlitz und floh wie gehebt aus dem Zimmer — unfähig, sich zu verteidigen, aber auch unfähig, Traute länger anzuhören.

So lief sie wie gehebt durch die große Halle hinüber nach dem Westflügel, wo ihre Zimmer lagen. Gerade, als sie durch die Halle lief, betrat Hans-Georg dieselbe. Lori sah ihn nicht. Sie sah auch nicht, daß Mutter Klumchen nicht weit von Hans-Georgs Arbeitszimmer stand und ihr besorgt nachsah.

Hans-Georg wollte Lori anrufen, aber dann preßte er die Lippen fest aufeinander und trat schnell an Mutter Klumchen heran.

„Was geht hier vor, Mutter Klumchen? Was war das mit Lori?“ fragte er hastig, dem stehenden Mädchen nachstrebend.

Die alte Frau sah mit finsternen Augen nach der Tür aus, der Lori gekommen war.

„Da müssen Sie die gnädige Frau fragen, gnädiger Herr. Sie ist hier drinnen. Ich habe ihre scheltende Stimme bis hierher gehört und bin nur hier geblieben, damit niemand von der Dienerschaft lauschte. Die gnädige Frau scheint dem Lorch das Leben wieder einmal sehr schwer gemacht zu haben — nichts für ungnädiger Herr — aber da sollten Sie mal ein Machtwort sprechen. Das Lorch wird immerfort gequält, wenn sie mit der gnädigen Frau allein ist. Ich kann das nicht mehr ruhig mitansehen. Das Kind weiß ja nicht mehr, wie sie es recht machen soll.“

Hans-Georg schoß das Blut ins Gesicht. Er kannte Mutter Klumchen und wußte, daß die kein Wort sprach, das sie nicht verantworten konnte. Ohne zu antworten, riß er die Tür zu seinem Arbeitszimmer auf und schloß sie ziemlich unansehnlich hinter sich.

Traute stand noch mit geballten Händen und stimmernden Augen mitten im Zimmer.

„Was ist hier geschehen?“ fragte er mit finsternen Augen in Trautes Gesicht blickend.

Sie lachte schrill auf.

„O, steh da, wie schnell du zur Stelle bist, wenn man auch nur ein Härchen auf Loris Haupt krümmt will,“ höhnte sie.

Nach trat er an sie heran.

„Was hast du Lori getan? Weshalb lief sie voll Angst und Schrecken davon?“

Traute war durch Loris Verhalten vollends sicher geworden. So sah nach ihrer Meinung nur das böse Gewissen aus.

„Weshalb hast du sie nicht selbst gefragt?“ rief sie und blickte böse zu ihm auf.

Die Jolnesader auf seiner Stirn schwoh an.

„Weil ich von ihr hören will, was hier geschehen ist. Daß du Lori etwas zuleide getan hast, ist gewiß, — so gewiß, als daß du sie hasst und peinigst!“

Söhnlich blickte sie ihn an. (Fortsetzung folgt.)

## Landwirtschaftliche Umschau.

Zusammenfassende Uebersicht über die Lage der deutschen Landwirtschaft.)

(Nachdruck verboten.)

**Allgemeine Lage.** Die Schutzollfrage ist nunmehr endgültig verbeschieden worden. Es ist ein Kompromiß geworden. Die Einfuhrzölle werden in der Hauptsache am 1. Sept. in Kraft treten. Der Steuerdruck ist nach wie vor geradezu unhaltbar. Die Verschuldung der Landwirtschaft schreitet von Tag zu Tag rapid vorwärts. Die Landwirtschaft hat heute schon den Schuldenstand vom Jahre 1913 erreicht. Sie ist vollkommen aller Betriebsmittel entböhrt. Die Kreditnot ist noch größer geworden. Viele Landwirte werden gezwungen sein, gleich nach der Ernte zu Notverkäufen zu schreiten, um einigermaßen ihren geldlichen Verpflichtungen wieder gerecht zu werden. Dadurch würde aber nur ein Loch zugemacht werden, während viele aufgerissen werden.

**Verschiedenes.** Nun ist das wichtige Gesetz über die Errichtung der Rentenbank-Kreditanstalt endlich veröffentlicht worden. Die Aufgabe dieser Anstalt wird vornehmlich sein, der Landwirtschaft eine neue Verbindung mit dem Kapital zu geben; deshalb wird die neue Organisation wohl überall begrüßt werden.

**Arbeitskalender.** Die Getreideernte ist in vollem Gange. Der Roggen ist zum größten Teil unter Dach. Der Weizen wird zurzeit geerntet, teilweise ist er schon eingefahren. Im allgemeinen sind die Ernteergebnisse der Brotgetreidefrüchte befriedigend. Hafer steht noch teilweise auf dem Halm, während er in den Flachlandgegenden zum größten Teil auch schon geerntet ist. Gerste ist im Flachland zum größten Teil eingefahren, in den Vorgebirgsgegenden wird das Sommergetreide erst gemäht. Große Niederschläge in einzelnen Gegenden haben das Einbringen der Ernte verzögert und verschlechtert. Für die Hackfrüchte, Wiesen, Weiden, Klee- und Futterpflanzen waren die Niederschläge außerordentlich wertvoll. In manchen Gegenden des Reiches konnten jedoch die ausgebrannten Schläge auch dadurch nicht mehr zu besserem Wachstum angetrieben werden. Die Aussichten für die Grummeternte haben sich gebessert. In landwirtschaftlichen Arbeiten ist das Herrichten des Saatgutes für die Herbstbestellung vordringlich. Kein Pfund Getreide darf ausgefäht werden, das nicht gebeizt ist. Das Stoppelstutzen der abgeernteten Feldschläge ist dringend notwendig. Die Frühkartoffeln werden geerntet. Das Ausdreschen des Getreides hat begonnen.

**Stand der Fluren, Ernteaussichten.** Auf dem Felde stehen jetzt fast nur mehr die Futterpflanzen und die Hackfrüchte. Der Stand der Hackfrüchte ist sehr verschieden. Im allgemeinen kann eine mittlere Hackfruchtenernte erwartet werden. Das Sommergetreide war teilweise nicht unerheblich von Brand heimgegriffen, besonders Gerste. Die starke Verunkrautung des Sommergetreides hat den Ertrag sehr herabgedrückt. Die vor der Ernte erfolgte Beurteilung ergibt im Reichsdurchschnitt bei Winterweizen 2,6 (im Vormonat 2,4), Sommerweizen 3,1 (3,1), Winterweizen 2,4 (2,3), Winterweizen 2,5 (2,5), Sommerweizen 3,0 (2,9), Wintergerste 2,5 (2,5), Sommergerste 2,8 (2,9), Hafer 3,1 (3,2), Kartoffeln 2,8 (2,7), Zuckerrüben 2,9 (2,8), Runkelrüben 2,8 (2,9), Klee 3,1 (2,7), Luzerne 3,0 (2,7), Bewässerungswiesen 2,6 (2,4), andere Wiesen 3,2 (2,9). — In Mittel- und Norddeutschland, wo das Wetter fast anhaltend trocken und heiß blieb, hat sich das Aussehen der Zuckerrübenselder nicht gebessert und das Gewicht der Rübenwurzeln hat nur unbedeutend zugenommen. Besser sehen die Rübenselder im Osten und in den Gebieten aus, die reichere Niederschläge erhalten hatten. Dort kann eine befriedigende Ernte erwartet werden, während man in Mittel- und Norddeutschland kaum mit einer Mittelenernte rechnet. — Die Rübenanbaufläche beträgt in diesem Jahre 366 764 Hektar. Sie ist um 4,3 Prozent größer als 1924, bleibt aber gegen die Anbaufläche des letzten Betriebsjahres vor dem Kriege 1913/14 immer noch um 14 Prozent zurück. Auf eine Fabrik entfallen in diesem Jahre 1400 Hektar gegen 1326 im Vorjahr.

**Produktenmarkt.** Die Zufuhren von neuem Getreide sind ziemlich klein. Wider Erwarten hat sich eine feste Stimmung bemerkbar gemacht. Weizen wird wenig angeliefert; infolgedessen wird auf ausländischen Weizen zurückgegriffen. Entschieden bessere Zufuhren zeigt Roggen, jedoch ist das Geschäft sehr schwach. Ebenso entwickelt sich das Geschäft in Braugerste sehr langsam. Gute Sorten werden bestens bewertet. In Wintergerste sind die Zufuhren schwach. Der Umsatz an Hafer ist ebenfalls sehr gering. Futterartikel sind im Preis hoch und werden gut gehandelt. Die Kleiepreise sind gestiegen und werden gut gefragt. Seitens der Käufer herrscht im allgemeinen starke Zurückhaltung. Das Frühkartoffelgeschäft hat sich gefestigt. Die Zufuhren waren teilweise so groß, daß sie nicht ganz abgenommen werden konnten. Am Hopfenmarkt ist das Geschäft noch weiter zurückgegangen. Die Preise zeigten eine weitere rückläufige Bewegung. Der bis jetzt angelieferte Reuhopfen befriedigt hinsichtlich der Qualität, Farbe und Lupulinhalt.

**Blitzschicht.** Die durch den Krieg verursachten schweren Schäden sind nunmehr fast ausgemerzt. Einer weiteren

Neuerung und Förderung der Tierzucht steht die große Getreideknappheit der Landwirte entgegen.

**Biehmarkt.** Bei Großvieh war die Exportnachfrage nicht so groß, wie erwartet wurde. Die Kauflust läßt zu wünschen übrig. Die Preise zeigen nach wie vor eine steigende Tendenz. Insbesondere gilt dies für Schweine und Rinder, worin die Zufuhren in letzter Zeit infolge der Erntearbeiten einen auffallend starken Rückgang zu verzeichnen hatten. Von der Preiserhöhung für Rinder und Schweine wurden auch Kälber beeinflusst, zumal das Vieh, solange die Witterungsverhältnisse günstig sind, auf der Weide steht. Eine teilweise Senkung war nur bei den Schafpreisen zu verzeichnen. Der Pferdemarkt entwickelte sich sehr ruhig. Leichte Pferde sind weiter im Preise gesunken, während für schwere Pferde noch einiges Interesse vorhanden ist. Man hofft, daß bei der Herbstbestellung lebhaftere Nachfrage sowohl in Pferden, wie auch in Ochsen und anderem Zuchtmaterial eintreten wird.

**Häute markt.** Bei den letzten Auktionen blieben wiederholt Bestände zurück, die dann bei anderen Versteigerungen wieder abgegeben wurden. Am Rohhäutemarkt sind die Preise nicht nur zum Stillstand gekommen, sondern wie die Ergebnisse der letzten Auktionen zeigen, meist bis zu zehn Prozent und mehr zurückgegangen. Auf einzelnen Versteigerungen war die Stimmung derart flau, daß man dieselben abbrechen mußte.

**Düngermarkt.** Das Kalisyndikat gibt bekannt, daß eine Preiserhöhung erst dann eintreten soll, wenn die Lohnforderungen der Arbeiter dies nötig machen. In diesem Falle soll die Erhöhung aber höchstens fünf bis zehn Prozent betragen.

**Arbeitsmarkt.** Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Während der Bedarf an männlichen Arbeitskräften gedeckt werden kann, ist dies bei den weiblichen Arbeitskräften unmöglich.

**Ausland.** Dem jugoslavischen Ministerium wurde das Ersuchen um Herabsetzung des Kunstdüngereinfuhrzolls zugewiesen. — Bulgarien soll ein holländisches Bankfortium eine größere Anleihe zur Modernisierung des Ackerbaus verschaffen. — Böhmen erlaubt gebührenfreie Einfuhr von Gerste und Hafer. — Frankreichs Aussichten auf eine Restfordernte haben sich durch Krankheiten und Wetterkatastrophen stark verringert. — Günstige Berichte über die ausgefallene Ernte kommen aus Amerika, Italien, Rumänien (mit Ausnahme der Gebiete Besarabien und Moldau), Schweden und Ukraine. — Der schweizerische Bundesrat hat für sofort die gesamte Vieheinfuhr aus dem Auslande verboten.

**Einladung.**  
Der  
**Nachfahrer-verein „Edelweiß“**  
„Edelweiß“  
feiert am  
Sonntag, den 30. August  
eine  
**Banner-Weihe**  
verbunden mit  
**öffentlichem Rennen**  
Preiskorso, Kunst- und Reigenfahren  
Aufstellung des Festzuges mittags 12 Uhr.  
Zu zahlreich. Besuch ladet höflichst ein der Festausschuß.  
Montag: Kinder-Fest.

**Reichert.** Koffer und Reiseartikel  
Reisekörbe  
Reisetaschen  
Mein Lager ist anerkannt reichhaltiger als das vieler Spezialgeschäfte der Großstadt!

**Lebensmittelgroßhandlung**  
sucht für Calw einen  
**Laden**  
ohne Wohnung in günstiger Lage. Event. Uebernahme durch Vermieter bei Kautionsstellung möglich.  
Genaue Angaben über Größe und Lage nebst Mietpreis unter **N. B. Nr. 199** an die Geschäftsstelle ds. Bl.  
Ein **aktiver- und Kurzwarengeschäft** im Schwarzwald sucht ein solides  
**Ladenfräulein**  
Kost und Wohnung im Hause. Angebote mit Alter, Gehaltsansprüchen und Bild unter **N. A. Nr. 199** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

**Fertige Anzüge**  
für Knaben von Mk. 6.— bis Mk. 50.—  
für Burschen „ Mk. 30.— bis Mk. 80.—  
für Herren von Mk. 35.— bis Mk. 125.—  
in groß. Auswahl. Tadellos. Sitz, gute Verarbeitung  
Auf Wunsch Teilzahlungen.  
**Paul Räuchle, am Markt, Calw.**

**Zurück!**  
**Dr. Giggberger**  
Augenarzt, Pforzheim  
Leopoldstraße 1.

**Wacholdersaft** Marke Kranzfelder  
vorzügliches Naturheilmittel  
Vertreter: E. Sauerbeck, Badstrasse 361.

Wir suchen  
für einen unserer Angestellten ein  
**möbliert. Zimmer**  
auf 1. September.  
**Bereinigte Deckenfabriken**  
Calw u. G.

Im Auftrag verkaufe ich am Samstag, den 29. Aug. ds. Jrs., von mittags 2 Uhr ab im Pfarrhaus in Hirsau:  
**1 vollständiges Bett, 1 Bettlade mit Koff, 2 Kasten, 1 Commode, 1 Sopha, 1 Waschtisch mit Vorhang, 1 Spiegel, Bücherständer, 1 kleines Kästle, Mehltruhe, Stehpult, kleinen Pult, 2 Waschtücher, Krautstände u. allerlei Hausrat,** wozu Liebhaber eingeladen werden.  
**Stadtinventierer Entenmann.**

**1000 M.**  
werden gegen 4fache Sicherheit und hohen Zins auf ein neuverbautes Haus und einen Bauplatz sofort aufzunehmen gesucht.  
Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.  
**Besuchskarten und -Anzeigen**  
erhalten Sie rasch in der  
**A. Oelschläger'schen**  
Buchdruckerei Calw.

**Mk. 420.—**  
kostet das beste und billigste  
**Leichtmotorrad**  
der Welt, 2 PS, Steuer- und Führerscheinfrei, von jedem Mann, der Aretzab fährt, sofort zu gebrauchen, bequeme Katen-Zählung. Probefahrt jederzeit gestattet, glänzendes Zeugnisse von Bezirksangehörigen.  
Platzverreter gesucht,  
**Jacob Ulmer, Schönaich-Stuttaart**  
**Hektographen-Apparate**  
in versch. Ausführungen  
**Ernst Kirchherr**  
Buchhandlung.

Der  
**Nachfahrerverein „Edelweiß“**  
Stammheim  
feiert am  
Sonntag, 30. August 1925  
sein  
**15jähriges Stiftungsfest**  
verbunden mit  
**Bannerweihe**  
wozu Freunde und Gönner des Radsports freundlichst eingeladen sind.  
**Fest-Programm:**  
6 Uhr vorm.: Tagwacht.  
9 Uhr vorm.: Beginn des Langsamfahrens.  
11 Uhr vorm.: Abholen der auswärtigen Vereine.  
1 Uhr nachm.: Aufstellung u. Abfahrt des Festzuges mit Preiskorsofahren.  
**Nach Ankunft auf dem Festplatz:**  
Begrüßung der Festgäste.  
Festrede.  
Uebergabe des Banners durch die Festdamen.  
Anschließend: Darbietungen d. Kunstfahrtruppe Pforzheim. Radballspiele usw.  
6 Uhr abends: Preisverteilung.  
8 Uhr abends: **Gemütliche Unterhaltung mit Tanz im Gasthaus z. Waldhorn.**  
Der Festausschuß.

Einen neuen, zweirädrigen  
**Handkarren**  
verkauft  
**Johannes Weidbrecht,**  
Wagner,  
Bad Leinach.

**Gartenbesitzer**  
In Aus-  
führung von  
gärtnerisch. Arbeiten  
u. Pflegen von  
Gärten  
empfehlte sich bei billigster Berechnung und sachgemäßer Ausführung. Gest. Aufträge sind unter Gärtnern zu richten an die Geschäftsstelle d. Bl.

**M. 2000**  
gesucht bei hohem Zinsfuß u. best. Sicherheit.  
Best. Angebote erbeten unter **N. 80** an die Geschäftsstelle ds. Bl.  
Eine erstkl., 34 Wochen trüchtige  
**Kalbin**  
(Rotscheck)  
hat zu verkaufen  
**Jahob Rugete Spehhardt**